

Von den in der Ostsee ausgerüsteten Schiffen machten 27 (25 Dampf- und 2 Segelschiffe) Reisen in ausländischen Gewässern (12 nach dem mittelländischen Meere, 2 nach England und Frankreich, 13 nach China, Japan und dem Amur).

Ueber die Thätigkeit der Tschernomorischen oder Schwarzen Meeres-Flotte werden folgende Details mitgetheilt:

Die Corvette „Woin“ brachte im Juni das 13. Schützenbataillon aus Anapa nach Nikolajew und das Infanterie-Regiment Minsk aus Nikolajew nach Kertsch, und im September mit der Corvette „Wepr“, den Schoonern „Don“ und „Bombory“ und dem Dampfboot „Taman“ das Infanterie-Regiment Wolhynien aus Sewastopol nach Odessa.

Zur Verfügung des Chefs der Konstantinowsker (Noworossijsker) Station standen seit 1858 die Corvette „Wolk“ und die Schooner „Elborus“ und „Psesuape“. Diese Schiffe wurden im Laufe des Jahres 1859 durch die Corvette „Wepr“ und die Schooner „Salgir“, „Noworossijsk“, „Pizunda“, „Tuapse“, „Kilasury“ und „Anapa“ abgelöst. Auf der Suchumer Station befanden sich die Corvette „Rys“ und die Schooner „Bombory“ und „Redout-Kale“, welche durch die Corvette „Subr“, die Schooner „Souksu“ und „Elborus“ und den Transport „Theodosia“ abgelöst wurden.

Die kaiserliche Dampfjacht „Tiger“ und das Dampfboot „Taman“ dienten zu den Fahrten des Chefs des Seewesens in Nikolajew nach Sewastopol, Odessa und anderen Häfen.

Das Dampfboot „Ordinarez“ befand sich in Galacz beim Commissar der europäischen Donau-Commission, Baron Offenberg; die Dampfer „Sulin“ und „Inkerman“ wurden zu verschiedenen Aufträgen gebraucht und letzterer löste im Herbst den bei der russischen Gesandtschaft in Constantinopel befindlichen Dampfer „Pruth“ ab.

Der Schraubenschooner „Abin“ diente zu Uebungsreisen der Gardemarine, wobei magnetische Beobachtungen zur Bestimmung der Inclination vorgenommen wurden; diese Beobachtungen wurden im Herbst längs der Ostküste des Schwarzen Meeres durch den Schooner „Psesuape“ fortgesetzt.

Zu Sondirungen im Asow'schen Meere wurde das Lootsschiff „Rymnik“ verwendet, welches in der Folge durch den Transport „Reni“ abgelöst wurde.

Als Wachtschiffe dienten: in Sewastopol der Schooner „Opyt“, in Otschakow der Schooner „Aju-Dagh“ und in Jenikale der Schooner „Sktschnaja“, der später durch den Transport „Portiza“ abgelöst wurde. L.

## Koritsa in Macedonien <sup>1)</sup>.

Koritsa, türk. Gjürdsche (*Γκιόρτζια*), in einem 10 Stunden langen und 2 Stunden breiten Thale gelegen, das von hohen Bergen begrenzt und östlich durch Nebenzweige des Pindos, westlich durch die Berge von Moschopolis und Gora <sup>2)</sup>, im Norden aber von dem bis nach Achrida (Ochrida) und zum Berge Skardos sich hinziehenden Gebirge Xerowuni gebildet wird, wurde erst unter der Türkenherrschaft erbaut und bewohnt. Der Fluß Devol, nach welchem auch der ganze

<sup>1)</sup> Nach der zu Athen erscheinenden *Νέα Ηαράδρα*.

<sup>2)</sup> Offenbar das allgemein slawische Wort für Gebirg.

District benannt wird und welcher in das adriatische Meer fließt, ist nur  $2\frac{1}{2}$  Stunden davon nach Norden entfernt. Koritsa selbst liegt 12 Stunden südlich von Achrida und 26 Stunden nördlich von Janina, zwischen beiden Städten, und 12 Stunden östlich von Berat. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1859 10,000, unter denen kaum 1000 Türken waren, wogegen die übrigen zur griechischen Kirche sich bekannten, die, eben so wie im ganzen Districte, nur mit Ausnahme zweier Dörfer, Drenowo und Bombostitsa, wo die bulgarische Sprache, und Moschopolis und Sipiska, wo auch die walachische Sprache in Gebrauch ist, die albanesische Sprache reden. Allein da die Albanesen pelasgischen Ursprungs (!), mithin von gleichem Stamme sind, wie die Hellenen, und auch diejenigen Albanesen, welche vor langen Zeiten gezwungen zum Islam sich bekannten (die sog. türkischen Albanesen), mehr griechische Gesinnungen bewahrt, als türkische angenommen und niemals mit den Türken sich vermischt haben, so kann hier ein Unterschied der Sprache und Nationalität nicht von wesentlichem Belange sein. Das gleiche Verhältniß gilt auch von den Sulioten, die ebenfalls albanesischen Ursprungs sind, nicht minder von den zahlreichen Albanesen auf den Inseln Hydra, Spetzia, Poros und an anderen Orten des Königreichs Griechenland, sowie auferhalb desselben. Auferdem wohnen in der Umgegend von Koritsa viel Türken, obschon in manchen dieser Dörfer christliche Kirchen bis auf die Gegenwart sich erhalten haben.

Der Handel, der sich in Koritsa in Folge der besonders vortheilhaften Lage des Orts und im Verhältniß zu den umliegenden Districten von Kastoria, Anaselitsa, Churupista, Devol, Prespa, Gkorra, Mokra, Oparis, Skrapari, Kolonia, Konitsa, Premeti u. a. in hohem Grade günstig entwickelte, würde der dortigen christlichen Bevölkerung noch mehr Gelegenheit haben geben können, zu großem Wohlstande zu gelangen, wenn sie nicht den Bedrückungen und Beraubungen der umwohnenden Türken ausgesetzt gewesen wären, wie dies auch an so vielen anderen Orten der Türkei der Fall gewesen. Viele größere Städte der Umgegend, deren Verwüstung offenes Zeugniß dafür ablegt, sind in früherer oder späterer Zeit diesem Raubsysteme unterlegen, z. B. Emporia, Wartsi, Selasphoros (jetzt Swesda), Withikuk <sup>1)</sup>, Moschopolis, Sipiska (Ἰπισχλα), Linotopos, Nikolitsa und Bombostitsa, und manche dieser Ortschaften sind bis auf diesen Tag wüst und unbewohnt geblieben, wie z. B. Linotopos, während an andere dieser Orte nur wenige Familien neuerdings sich hingewendet haben. Ein gleiches Schicksal traf in den Jahren 1822 — 24, sowie 1858 zu mehreren Malen auch Koritsa, das unter verschiedenen Vorwänden von türkischen Grofsen gebrandschatzt und dessen christliche Bewohner von Mord, Raub und Plünderung heimgesucht wurden, so dafs viele davon nach Griechenland, der Moldau und Walachei und nach Aegypten auswanderten. Indefs vergafsden diese Auswanderer auch in der Ferne ihre frühere Heimath nicht, indem sie zur Errichtung und zum Unterhalte griechischer Schulen und anderer öffentlicher Anstalten in Koritsa, zum Bau von Kirchen etc. bedeutende Summen hergaben.

In der Umgegend von Koritsa finden sich häufig Trümmer alter Burgen, in denen jedoch noch keine Nachgrabungen, namentlich nach Inschriften, stattgefunden haben. Dergleichen Trümmer sind z. B. auf dem Berge von Emporia, der zu dem Höhenzuge des Pindos gehört und an Ort und Stelle den Namen Kiutet(?)

<sup>1)</sup> Wohl Wotskop bei Leake.

führt, ferner in den Dörfern Selasphoros, Zagradisti, Koliotisa(?), Wartsi, sowie in dem berühmten Kloster der Apostel Petrus und Paulus in Withikuk. In Selasphoros giebt es namentlich einen alten unterirdischen Canal, der mit dem unweit befindlichen Flusse Devol in Verbindung steht, und nicht selten werden in diesen Trümmern alte Münzen gefunden.

Die Burg Kiutet wurde bis vor etwa 25 Jahren von türkischen Albanesen bewohnt, die von jeder Abgabe an den Sultan frei waren und nur die Verbindlichkeit auf sich hatten, die von Anderen gezahlten Steuern für denselben sicher zu gelciten. Hinter dem Berge Kiutet liegen die Trümmer eines zerstörten Dorfes, Namens Athanasitsa. Die daselbst aufgegrabenen riesigen Grundmauern der im Jahre 1225 wieder erneuerten Kirche zur Himmelfahrt Mariä liefern den Beweis, dafs diese Kirche ein auferordentlich umfangreicher Bau gewesen sei.

Dem sonst so gesunden Klima der Gegend von Koritsa hat der neuerdings gebildete See von Sowiana<sup>1)</sup>, der vor ungefähr 50 Jahren nur ein kleiner Sumpf war, nun aber schon einen grofsen Theil der Ebene überschwemmt hat, empfindlichen Nachtheil zugefügt, und besonders wird dadurch die Strömung des Flusses Devol verhindert, was theils an sich und für den Verkehr, theils namentlich insofern unangenehme Folgen gehabt hat, als darunter das Fischen in dem durch seine Aale berühmten Flusse Devol leidet und erschwert wird. Auch ist hin und wieder das Erdreich der nahe gelegenen Hügel unterwaschen und herabgestürzt worden.

Im Allgemeinen findet die Bemerkung des dänischen Reisenden Ussing in seinen „Griechischen Reisen und Studien“ (Kopenhagen 1857), dafs es „wenige Länder giebt, wo die Städte so schnell aufblühen und wieder abnehmen, als in der Türkei,“ und dafs namentlich „in ganz Thessalien die türkische Bevölkerung im Abnehmen ist und manche Dörfer jetzt verschwunden sind,“ auch in dem Vorstehenden seine volle Bestätigung. Eines der auffallendsten Beispiele dieser Art ist das dort ebenfalls genannte Moschopolis, welches, im vorigen Jahrhundert eine von zahlreichen Griechen bewohnte blühende Handelsstadt, in Folge des türkischen Raub- und Plünderungssystems fast ganz verschwunden ist. K.

## Nachrichten über die Reise der Herren Baron v. Barnim und Dr. Hartmann in Nubien.

Von dem Herrn Baron v. Barnim und seinem Begleiter, Herrn Dr. Hartmann, sind Briefe aus Chartüm vom 29. und 30. April eingetroffen, aus welchen Herr Prof. Ehrenberg in der letzten Sitzung der Geogr. Gesellschaft folgende Mittheilungen hervorhob.

„Der Weg von Wadi Halfa bis El Urdeh oder Kasr ed-Dongola bot geographisch fast nichts Interessantes dar. Wir hielten uns meist am rechten Ufer des Nil, mit Ausnahme einiger Biegungen desselben; so gingen wir von Wadi Saras bis zum Katarakt von Satrab und vom Katarakt von Halfa bis Fergeh durch die Wüste. Wir schnitten dann noch die beiden grofsen Biegungen des Nil nach Westen ab, und durchzogen von Farek bis Kerman abermals die Wüste in directer Richtung. Wir marschirten vom 13. bis 27. März, also 14 Tage, wovon ein Ruhe-

<sup>1)</sup> Wohl Swrina in Vequesnel's Karte.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS\\_8](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Koritsa in Macedonien. 484-486](#)